

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Größte Verbreitung in Sachsen.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4.

Bertsprecher: Redaktion Nr. 15 897, Expedition Nr. 18 688, Verlag Nr. 13 828. Teleg.-Adr.: Neue Dresdner.

Anzeigen:
Die dresdner Neueste Nachrichten folgt für Dresden und Umgegend 10 Pf., für auswärtige 15 Pf., für das Ausland 20 Pf.
Abonnement 40 Pf. Die wochentl. Zeitungsserie 1,50 Mk.
Für Abonnement und Abrechnungen und Adressen
oder anderweitig werden nur gegen Vorabzahlung abgenommen.
Für das Erzielen an bestimmten Tagen und
Stunden wird nicht garantirt. Telefonische Anfragen und
Nachrufe von Agenturen sind unzulässig. Unter Dresdner
und auswärtigen Anzeigen sind sämtliche Anzeigen
veröffentlicht. Im In- und Auslande nehmen Anzeigen zu
Originalzetteln und -blättern an.

Berichtspreis:
Im Dresdner Zeitungsbezirk monatlich 60 Pf., vierstudiährlich
1,80 Mk. frei Haus, durch andere weiteren Ausgabestellen
monatlich 70 Pf., vierstudiährlich 2,10 Mk. frei Haus. Für der
wöchentl. Zeitung „Dresdner Neueste“ oder „Dresdner
Gleitende Blätter“ je 15 Pf. monatlich mehr.
Postdruck in Deutschland und den deutschen Kolonien:
Rund A mit „Neust. Blätter“ monatl. 90 Pf., vierstudiährl. 2,70 Mk.
B ohne Blätter. Postage 75 Pf. 2,25.
In Österreich-Ungarn:
Rund A mit „Neust. Blätter“ monatl. 1,07 Mk., vierstudiährl. 6,01 Mk.
B ohne Blätter. Postage 1,50 4,48.
Nach dem Auslande in Preußen, wöchentlich 1 Mk. Post. Kosten 10 Pf.

Zusammengebrochener Ansturm der Franzosen auf die Höhen bei Gelles

1000 tote Franzosen vor der deutschen Front. — Erhebliche Verluste der Engländer bei Ypern. — Viele russische Gefangene bei Lomza gemacht. — Der englische Botschafter in Rom bei Salandra und Sonnino.

Was wird Italien tun?

* Genf, 5. März.
Der „Avanti“ berichtet, daß der englische Botschafter in Rom gestern Salandra und Sonnino die Absichten des Dreiverbandes bei der Aktion gegen die Türkei vorgelegt habe und anging, in London und Paris wünsche man, daß die italienischen Interessen im Orient nicht gefährdet würden. Der Botschafter habe an erfahren gewußt, welches die politischen Italiens seien. Salandra und Sonnino hätten ihm für seinen Schritt gedankt und Antwort binnen 24 Stunden versprochen. Der geistige Minister war sich offenbar mit dieser Zeige beschäftigt und abends sei die Antwort dem englischen Botschafter mitgeteilt worden.

Das „Giornale d'Italia“ sieht keine höheren Kriegsziele mit einem neuen Krieg, der sich mit der Dardanellenfrage und der türkischen Lage im Mittelmeer beschäftigt. Das Blatt führt an: Italien könne unmöglich teilnahmslos den Kreuzzügen zusehen, die sich in den Dardanellen vorbereiten. Offenbar sei zwischen den Verbündeten eine Verständigung für den Fall getroffen worden, daß die Dardanellen bezwungen werden. Sie besteht wohl darin, daß die russische Flotte siele Durchfahrt vom Schwarzen Meer zum Mittelmeer und umgekehrt erhalten. Das bedeute eine neue Gesinnung am Mittelmeer, welche sich Italien genau überlegen habe. Es sei wichtig, anzunehmen, daß Italien weiterhin sich nach den Wirkungen des Weltkrieges entziehen könnte.

Griechenland vor der Entscheidung.

* Berlin, 5. März.
Unter der Überschrift „Eine hellenische Entscheidung“ wird dem „V.A.“ — anscheinend offiziell — von einem mit den einschlägigen griechischen vertrauten Politiker geschrieben: Die geringen Athener Nachrichten, nach denen, wohl bestimmt durch den französischen Besuch des Generals San, ein Konzert unter Beteiligung des Generalkabothes hat stattgefunden, hat haben hier in verschiedenen Kreisen den Eindruck gemacht, als sei mit dem baldigen Eintritt Griechenlands in den Weltkrieg, und zwar auf der Seite des Dreiverbandes, gerechnet. Ganz abgesehen von kaustralischen Rückstufen gibt es indessen zahlreiche innere Gründe, die eine solche Aussicht als mindestens überzest erscheinen lassen müssen. Der griechische Ministerpräsident hat sich bisher, auf welcher Seite seine Sympathien immer liegen mögen, als ein viel zu kluger und vorstülpiger Staatsmann erwiesen, als daß man annehmen könnte, daß er sein Land in einem Krieg vernichten möchte, bei dem vielleicht zu rätseln ist, ob selbst im besten Falle nur noch wenig für sein Land zu gewinnen ist. Griechenland hat in den beiden Balkankriegen einen heroischen Aufschwung erlebt und damit die Pflicht, soviel kleinere Probleme übernommen, daß es nicht gut abschauen will, welche Augenblicke ihm von den Verbündeten noch geschenkt werden könnten. Außerdem weiß man in Griechenland gut genug, daß der gerinnte Schritt seinerseits unverzüglich Bulgarie an, vielleicht auch Rumänien in die Arme rufen würde. So eile doch kommt der Eintritt der letzten Sowjetunion. Dummerde, die die Gewinnung Konstantinopels und der Marmare als nächstes und hauptsächlichstes Ziel stellten hinstellt. Die einzige Wiedergewinnung des alten Byzanz aber ist auch das Ziel und die Hoffnung aller hellenischen Aspirationen im Orient, und sie müßten mit einer zivilisierten Belehrung Konstantinopels für ewig in Grabe getragen werden. Es ist nun glücklich, daß Griechenland gewillt sein könnte, heute einer Räte mitzufliegen, die in letzter Linie die Vermittelung der russischen Wünsche und damit die hoffnungsvolle Herstellung der eigenen im Auge hat? So wenigstens möchte die Klare und schmale Vernunft zu Griechenland sprechen. Der heutige Weltkrieg ist zwar nicht arm an Beispiele, in denen Völker und Regierungen gegen alle gefundene Vernunft handeln haben, aber gerade Herrn Venizelos ist das am wenigsten anzutreffen.

Der „Voss. Tag.“ wird seiner aus Athen telegraphiert: Der gestrige Tag war außerordentlich trübselig für die Entwicklung der auswärtigen Politik Griechenlands. Der heutige Tag wird die Entscheidung bringen über Griechenlands künftige Haltung mit Rücksicht auf die vor den Dardanellen sitzenden westlichen Griechen und deren weitere Folgen, die griechische Interessen berühren. Gestern legte Venizelos dem König eine lange Denkschrift über die Lage vor. Der König berief für morgen den Premierminister zu sich. Im Ministerrat, der zwei Stunden dauerte, legte der ausgewählte griechische Gesandte in Rom, Romanos, die militärische und die diplomatische Lage in Europa vor. Venizelos erklärte es als notwendig, daß Griechen-

Empfindliche Misserfolge unsrer Feinde.

Großes Hauptquartier, den 5. März. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz:

Südlich von Ypern fügten wir den Engländern durch unser Feuer erhebliche Verluste zu.

Aus der den Franzosen entrissenen Stellung auf der Vorettose Höhe wurde ein feindlicher Gegenangriff gestern nachmittag abgeschlagen.

In der Champagne fehlten die Franzosen gestern und heute Nacht ihre Angriffe nördlich von Le Mesnil fort. Sämtliche Angriffe wurden zurückgeschlagen und unsre Stellungen festgehalten.

Angriffe aus unsre Stellungen bei Bauquois östlich der Argonne und am Walde von Consenvoye östlich der Maas scheiterten.

Sämtliche Versuche, uns das in den letzten Tagen in der Gegend von Badosviller eroberte Gelände streitig zu machen, mißlangen. Ein gestern abend noch mit erheblichen Kräften in tiefer Staffelung unternommener Ansturm auf die Höhen nordöstlich von Gelles brach unter groben Verlusten für die Franzosen zusammen. Auch mehrere Nachangriffe waren erfolglos. Über 1000 tote Franzosen liegen vor unsren Hindernissen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage um Grodno ist unverändert; russische Angriffe wurden blutig abgewiesen. Die russischen Angriffe nordöstlich und nördlich von Lomza scheiterten unter schweren Verlusten für den Feind. Viele Gefangene der 1. und 2. russischen Gardedivision blieben in unsrer Hand.

Weiter westlich bis zur Weichsel hat sich die Lage nicht geändert. Einige Vorstöße der Russen östlich von Plock waren erfolglos.

Ostlich von Skieriewice mißlang ein starker feindlicher Nachangriff gänzlich.

Über die Heeresleitung.

Und Regierung auch die Ansicht der übrigen politischen Parteien des Landes hören. Darauf wurden gestern die früheren Premierminister nachmittags 3 Uhr unter dem Vorstoß des Königs zu einem Konsort einberufen. Die Volksstimung ist ernst, aber ruhig.

* Englische Werber auf griechischen Inseln.
u. Wien, 5. März. (Priv.-Tel. der Dresdner Neuesten Nachrichten) Wie der „Osmannische Bote“ erzählt, hat Griechenland, nachdem es das Verlangen Englands um Hilfsstreitkräfte ablehnte, gleichwohl die Eröffnung britischer Verbündete aus Kaphalonia und Sora gekettet. Jeder griechische Soldat, der in seinem Lande nicht tauglich, bzw. nicht mehr wehrsfähig ist, erhält monatlich 130 Schilling und sofort Handgeld für zwei Monate. Englische Dampfer werden die Angemieteten auf 11., 18. und 21. März verfahren. Versuche, auch auf Kos und Kalymnos neue zu anwerben, hat die dortige italienische Verwaltung verboten. Die britischen Dampfer bringen die Leute zunächst nach Malta, von wo sie nach zwei bis drei Wochen Abfahrt über Marseille nach Frankreich transporieren werden.

Bulgariens Vorlehrungen.

* Sofia, 5. März.
Der Kriegsminister brachte in der Subraje eines Geheimvorstandes über die Kriegsgegenwart mit sehr strengen Einschränkungen ein, die die anteilige Kriegsbelastung gewährleisten.

Außerdem brachte er einen Entwurf über die militärische Vorbereitung aller Staatsbürgers ein, die aus allerhand Ursachen in Süddönau nicht gedient haben. S. die folgenden Berichte.

Zur Dardanellenfrage schreibt „Gambala“, für die Bulgaren ebenso wichtig wie für die Türken und Rumänen. Im Interesse Bulgariens liege es, daß die Türkei im Besitz der Dardanellen bleibe. Wer unter den Bulgaren wünsche, daß die Muttere von einer Großmacht erobert werde, denke nicht an Bulgarien und dessen Ideale.

Die Beschießung der Dardanellen.

Aus dem türkischen Hauptquartier wird mitgeteilt, daß an der Kanalfront nur einige Vorpostenfechte vorkommen, an den andern Fronten nichts Wichtiges geschehen sei und daß die feindliche Flotte wieder eine Batterie ein unverkennbares Feuer auf die Batterien am Eingang der Dardanellen unterrichtet. Die Beschießung der Muttere hat demnach keine Fortschritte gemacht. Vier französische Panzerfahrzeuge geben auch eine Anzahl

Schlüsse gegen Bulgaristan jedoch nur die englischen Grabattalen, die sich dort befanden seit 1854 befinden. Dieses Bombardement erfolgte vom Golf von Saros aus, und seine Wirkungslosigkeit wird selbst von feindlicher Seite zugegeben.

* Genf, 5. März. Über London wird gemeldet: Die Ergebnisse der von der Seodivision des französischen Admirals gegen die Forts von Bulgaristan unternommenen Beschießung sind gering. Das dort Sultan und das dort Napoleon sind fast unverletzt. Die Kasual-Welle ist an einer einzigen Stelle getroffen.

Das Reuterbüro verbreitet Berichte der englischen Admiralität, denen zufolge am Montag das Fort 8 angegriffen und eine Anzahl türkischer Kanonen unbrauchbar gemacht wurden, am Dienstag das Fort 9 beschossen wurde, das angeblich zum Schweinen gebracht werden ist. Der russische Kreuzer „Kreuz“ habe sich mit dem englisch-französischen Geschwader vereinigt.

Die Truppenlandung

schweltet sich die englische Admiralität aus, weil bisher keine gegliedert ist. Das folgende Telegramm berichtet:

* Konstantinopel, 5. März. Die Agence d' Athènes hat unter dem 27. Februar gemeldet,

dass die englisch-französische Flotte an der Spitze der Dardanellen-Halbinsel Truppen gelandet und die Flaggen der Verbündeten aufgestellt habe.

Dagegen ist die Agence Milli an der Erklärung erwähnt, dass die feindliche Flotte bisher nur die äußeren Forts hat beschädigen können, das dagegen die inneren Forts vollständig unverletzt sind. Ebensowohl hat der Feind bis heute keinen einzigen Mann landen können. Die Nachricht der genannten Agence ist somit vollständig erstaunt.

Die Erfolge des Dreiverbandes sind demnach an den Dardanellen ganz geringfügig und stehen in keinem Verhältnis zu dem Krieg, den die feindlichen Mächte seit Beginn der Beschießung damit machen.

Es gewinnt den Anschein, dass sie bei gewissen neutralen Staaten mit diesem Krieg größere Wirkung erzielt haben, als ihre Geschüsse an den türkischen Forts.

Der erfolgreiche Unterseebootkrieg.

Die von deutschen Unterseebooten verursachten Sabotagen englischer Schiffe stellen bereits einen recht ansehnlichen Wert dar. Ein Telegramm meldet uns:

* Genf, 5. März. Nach einer Bekanntmachung des Präsidenten Bruce Springston von der White Star Line beläuft sich der verlorengewogene Wert der Sabotagen der durch deutsche Unterseeboote zerstörten englischen Schiffe bisher auf mehr als 80 Millionen Mark.

Zu dieser Summe ist natürlich der Wert der verlorenen Schiffe selbst noch nicht eingerechnet. — Im Vergleich der Zerstörungen steht zunächst noch immer die Flotte, welche Holzgerüste Amerika aus der Bretterung Englands, die amerikanischen Vorstädte wenigenfalls zu erobern, ziehen wird. Die Union angenehm verläuft. Dagegen wiederholen sich die Sabotagen in bestimmter Form, die von einem

Einspruch der Vereinigten Staaten gegen die Verlegung des Seetreiberechts durch England berichten. Das folgende Telegramm liegt uns vor:

* Rotterdam, 5. März. Die „Times“ melden aus Washington: Die Vereinigten Staaten werden, falls die Dreiverbandsmächte an ihrer Stelle stehen, die wirkliche Blockade Deutschlands herbeiführen. Ein Spruch gegen den Bruch des bisherigen Seetreiberechts erheben. Die amerikanische Presse bestreitet fiktiv unbrauchbar die Erklärung Adolphus Mullers, zumal Deutschlands Antwort einen Vergleich über die Kriegszone möglich mache.

Man wird wohl kaum erwarten, daß die Union nun wirklich einen ganz bestimmten und festen Willen zeigen werde. Das bisherige Verhalten der Vereinigten Staaten hat England bestimmt so sehr gezeigt, daß man sich in Washington keine große Wirkung von einem Eintritt mehr verspricht. Das ist wohl auch die Auffassung des Präsidenten Wilson von der seinen Freiheit allenfalls auf die

formale Frage nach der Aenderung des Seetreiberechts einzustellen beabsichtigt. Es wird dazu gemeldet:

* Copenhagen, 5. März. Dem „Daily Telegraph“ wird aus Washington gemeldet: Präsident Wilson erklärt, daß er die englische Note als eine Blockadeaussage ansieht, daß amerikanische Schiffe, die sich in die Kriegszone wagen, das auf eigenes Risiko tun, ohne sich dadurch einer Neutralitätsverletzung schuldig zu machen. Wilson legte weiter, daß er weitere diplomatische Mitteilungen über die ganze Sache empfangen habe, aber Amerika werde sich vorläufig abwarten verhalten. Die Bedingungen, unter denen ein moderner Krieg geführt werde, seien ganz anders als früher. Die völkerrechtlichen Gesetze zur den Krieg seien geändert und wenn ein Bruch erheben werde, so werde er gegen die Aenderung der Kriegsregeln erhoben werden müssen. Der Präsident gab seiner Beunruhigung über die englische Note Ausdruck und machte darauf aufmerksam, daß ihm die Verbündeten gesagt haben, die Kongressen auf unbestimmte Zeit zu verschließen. Er fügte aber hinzu, daß keine Ausdrücke auf eine Weisungsänderung vorhanden sei, nach der die Ausfuhr von Waffen verboten würde.

So viel Entgegenkommen für die deutschen Interessen hat also Herr Wilson nicht, daß er und seine Regierung wenigstens den ernsthaften Verlust machen, die Sicherung vom Seetreiberecht auf die deutsche zu verhindern. Dafür kann man sich auch in Washington nicht beklagen, wenn Deutschland jedes Mittel benutzt, das es zu seiner Selbstverteidigung unbedingt braucht. Doch scheinen sich auch

in Amerika Stimmen gegen die Haltung der Regierung zu machen. Aus englischer Quelle wird berichtet:

+ Amsterdam, 5. März. (Priv.-Tel.) Dem „Daily Telegraph“ wird aus New-York gemeldet: Amstel's Rede hat den tiefen Einbruck gemacht, nicht nur auf das Land, sondern auch auf Wilsons Administration. Amerikanische Kaufleute mit großem Einfluß in Washington protestieren bereits und erklären, daß das Recht der Neutralen ignoriert wird. Sie verlangen von Wilson einen Protest schärfster Art gegen England und Frankreich.

Auch in anderen neutralen Staaten, so

in griechischen Schiffahrtsgesellschaften ist man über die Haltung Englands und Frankreichs sehr verstimmt. Und wird gemeldet:

+ Athen, 5. März. (Priv.-Tel.) Die gestern hier überreichte englisch-französische Note